



HEUTE IM KREIS

Das 1989 gedrehte Drama „Herbstmilch“ nach der Autobiografie der Bäuerin Anna Wimschneider wird heute vom Kommunalen Kino Waiblingen im Traumpalast in der Bahnhofstraße, gezeigt. Die Vorführungen beginnen um 17 und um 20 Uhr.

WUSSTEN SIE ...

...dass der deutsche Heimatfilm „Herbstmilch“ im Jahre 1989 mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet worden ist?

IHR WEG ZU UNS

Stuttgarter Zeitung
Redaktion Rems-Murr-Kreis
Schmidener Straße 18, 71332 Waiblingen
Postfach 17 63, 71307 Waiblingen
Telefon 0 71 51/9 58 08-0
Telefax 0 71 51/9 58 08-44
E-Mail: redaktion.waiblingen@stz.zgs.de

Frank Rodenhausen (-11), Harald Beck (-21), Thomas Schwarz (-22), Martin Tschepe (-23), Jürgen Veit (-31), Kathrin Wesely (-32), Oliver Hillinger (-35)

Designerhandtaschen aus dem Frauenknast

Eine Firma aus Plüderhausen lässt im Gmünder Gefängnis Unikate aus recycelten Bundeswehrkleidersäcken fertigen

PLÜDERHAUSEN. Auf der Suche nach einer bezahlbaren Modeproduktion made in Germany sind zwei Designerinnen aus Plüderhausen in Schwäbisch Gmünd fündig geworden. Die neueste Lemonfish-Kollektion „Feld & Brot“ wird im dortigen Frauengefängnis genäht.

Von Frank Rodenhausen

Vor sieben Jahren haben Alexandra Dittrich (36) und Bettina Burchard (39) den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. Beide hatten zusammen an der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd studiert, und der Lebensweg der Heilbronnerin hatte sich mit dem der Kölnerin bei einem renommierten Funktionstaschenhersteller erneut gekreuzt. Dort sammelten sie Erfahrungen und gründeten schließlich ihre eigene Firma im Plüderhausener Gewerbegebiet.

Ihr Hauptgeschäft sind Auftragsarbeiten für Firmen wie Metabo, Kärcher, Swatch oder Leitz. Ihr Spezialgebiet sind Taschen unterschiedlichster Art – für Bohrmaschinen genauso wie für Fotoapparate oder Staubsaugerzubehör. Gemäß einem bestimmten Anforderungsprofil werden Entwürfe gemacht und Prototypen gefertigt, in manchen Fällen übernehmen die Damen auch selbst die Produktion. Das heißt, sie sorgen dafür, dass die Taschen von einer Auftragsfirma in Asien hergestellt werden.

Nebenher wird auch für das eigene Label namens Lemonfish designt. Das erste Produkt war eine Tragetasche für ein Apple-Notebook – ein Novum, damals. Die jüngste Kollektion ist die wohl ungewöhnlichste – zumindest was deren Entstehen betrifft –, und sie ist ziemlich „deutsch“. „Feld & Brot“ ist aus der Idee entstanden, ausrangierte Bundeswehrtaschen umzuarbeiten, sie mit kleinen Applikationen und einem modernen Innenleben auszustatten. „Jede dieser Taschen ist schon an sich ein Unikat“, sagt Bettina Burchard, „an ihnen finden sich Gebrauchsspuren, viele sind mit persönlichen Kennzeichnungen versehen.“

70er-Jahre-Feldvespertäschchen

Doch bei der Materialbeschaffung stießen die Designerinnen schnell an Grenzen. Nicht viele dieser Taschen, die bei der Bundeswehr in den 70er und 80er Jahren als Vesper- und Sanitätärtäschchen en vogue waren, konnten aufgetrieben werden. Wohl aber Kleidersäcke, die aus dem gleichen Material und mit ähnlichen „Accessoires“ wie Gurten oder Aluminiumschnallen ausgestattet sind.

Doch auch diese sind nicht direkt ab Bundeswehr zu beziehen. Die Vaterlandsverteidiger haben zwar eine Verwertungsgesellschaft beauftragt, die mit der ausrangierten Olivware noch ein kleines Geschäft betreibt, doch dort seien Textilien nur tonnenweise und unsortiert zu bekommen. „Da kann es

passieren, dass das meiste, was man bekommt aus Unterhosen und Strümpfen besteht“, sagt Alexandra Dittrich.

Irgendwie haben die Damen dann zwar Zwischenhändler aufgetan, die für sie die Spreu vom Weizen beziehungsweise die Socken von den Säcken trennen. Aber damit war ein anderes Problem noch nicht gelöst: die Produktion der Ware. Eine Fertigung in Asien kam wegen der vergleichsweise geringen Stückzahl kaum infrage, außerdem wollten beide, weil mittlerweile Mütter geworden, ein wenig bodenständiger werden und nicht mehr so viel in der Weltgeschichte umherreisen. Da die Auswahl an bezahlbaren Textil-Produktionsstandorten in Deutschland aber in etwa so groß ist wie die von Wurst in der Bäckerei, muss man das, was Bettina Burchard und Alexandra Dittrich schließlich fanden, als einen Glückstreffer bezeichnen.

Schnittmuster statt Zeichnung

In unmittelbarer Nähe zum Firmensitz Plüderhausen, in Schwäbisch Gmünd, werden die Seesäcke jetzt in der Wäscherei des Frauengefängnisses zunächst in die Mangel genommen, aufgetrennt, neu in Form gebracht und mit roten Kreuzen, Swarovski-Steinen oder Pelzstreifen in Unikate verwandelt, die zu Preisen zwischen 89 und 139 Euro verkauft werden.

Der Vorteil liege auf der Hand, sagt Bettina Burchard: Im Frauengefängnis sind auch kleinste Stückzahlen möglich, dort könne man unmittelbar auf Kundenwünsche reagieren, und man müsse keine elend langen Transportwege in Kauf nehmen. Außerdem lässt sich der allmorgendliche Besuch zur Arbeitsbesprechung im Gmünder Frauenknast gut mit dem Weg zum Kindergarten verbinden, in den sie ihren Sohn bringt.

Natürlich sei die Zusammenarbeit eine andere, als die mit erfahrenen Textilproduzenten in Fernost. „Denen schickst du eine Zeichnung, und dann sitzt jede Naht an der vorgesehenen Stelle“, sagt Alexandra Dittrich. Im Frauengefängnis habe man sich an die Produktionsabläufe erst herantasten müssen – Schnittmuster statt Zeichnung sei noch die einfachste Umstellung gewesen.

„Man ist auch ganz anders involviert“, sagt Alexandra Dittrich. Dass man sich mit der Wärterin durch zahlreiche Türen schließen muss, in manchen Bereichen eigens bewacht wird, das Handy abgeben muss, das sei schon gewöhnungsbedürftig. Andererseits baue man auch eine Beziehung zu den Mitarbeiterinnen auf. „Ich weiß genau, welche Tasche von welcher Frau hergestellt wurde“, behauptet Bettina Burchard.

Auch die meisten Kundinnen brächten dem Projekt viel Sympathie entgegen. So manche habe die Tasche möglicherweise sogar nur gekauft, weil sie im Gefängnis produziert wurde.

■ www.lemonfish.de



Bettina Burchard (links), Alexandra Dittrich und die „Feld & Brot“-Kollektion Foto Steffen Honzera